

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Spalte ober oder unter 20 Wfs.
von auswärts 25 Wfs. im Beilagenblatt 75 Wfs.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Wfs.

Nr. 144

Mittwoch, 16. Juli 1919

22. Jahrgang

Das Zentrum und seine Grundsätze.

Von Geheimrat Marx (Düsseldorf).

Noch immer scheint in weiten Kreisen der Partei die Befürchtung vorhanden zu sein, die Zentrumsparthei habe ihren Grundsätzen zuwidergehandelt oder wichtige Parteigrundsätze aufgegeben, als sie sich bereit erklärte, sich an der Regierung in Preußen zu beteiligen. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Wir müssen den größten Wert darauf legen, daß sie endgültig aus den Kreisen unserer Freunde verschwindet. Der Abgeordnete Herold hat namens der Fraktion in der Preussischen Landesversammlung am 23. Mai d. Js. die Erklärung verlesen, die beim Eintritt des Zentrums in die Regierung abgegeben worden ist. Wir wollen sie hier noch einmal wörtlich mitteilen. Sie lautet: „Wir halten grundsätzlich an der konfessionellen Volksschule fest. Trotzdem sind wir angesichts der Not der Zeit und des Vaterlandes bereit, uns unter Aufrechterhaltung der Parteigrundsätze an der Regierung zu beteiligen. Bis zur endgültigen Regelung durch ein Schulgesetz müssen wir uns damit abfinden, daß, wenn die Schulgemeinden in ihrer Mehrheit es verlangen, die Gemeindefachschule (Simultanschule) eingeführt wird, unter der Bedingung, daß der wahlfreie konfessionelle Religionsunterricht in ihr erhalten bleibt.“ Soweit die Erklärung.

Vielleicht wird hier und da der Satz: „Wir müssen uns damit abfinden“ mißverstanden worden sein. Vielleicht wird er irrtümlich so verstanden, als hätte das Zentrum damit sagen wollen: Wir nehmen schließlich dann die Simultanschule als etwas Erträgliches hin. In diesem Sinne darf aber der Satz durchaus nicht aufgefaßt werden. Abgeordneter Herold hat am 23. Mai ausdrücklich namens der Fraktion erklärt: „Die Zentrumsfraktion wird alle Gesetzesvorlagen bekämpfen, die den Eltern oder deren Stellvertretern das Recht und die Möglichkeit beschränken, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen sie nach ihrer religiösen Überzeugung erzogen und unterrichtet werden.“ Das Zentrum hat sich bei seinem Eintritt in die Regierung, und zwar sowohl für die Fraktion als für die Minister, die als Zentrumsangehörige in die Regierung eintraten, das Recht vorbehalten, gegen den demnächst einzubringenden Gesetzentwurf, der die Einführung der Simultanschule unter erleichterten Bedingungen vom Beschluß der Gemeindeverwaltungsbehörden abhängig machen wird, Stellung zu nehmen und ihn nach jeder Richtung zu bekämpfen. Das ist, wie Abgeordneter Herold in seiner Erklärung weiter ausführte, bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung den Vertretern der Regierung sowohl als den Vertretern der Mehrheitssozialisten und der Demokraten ungewidmet erklärt worden.

Von der Aufgabe wichtiger Parteigrundsätze, namentlich also des Grundsatzes des Eintretens für die konfessionelle Einrichtung des Schulwesens, kann also in keiner Weise die Rede sein. Wenn demnach der Preussischen Landesversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, der die Einführung der Simultanschule durch einen Beschluß der Gemeindebehörden erleichtert, werden sowohl die Zentrumsminister in der entscheidenden Ministerial Sitzung als auch die Fraktion bei der Beratung im Plenum oder in der Kommission ihre Meinung vollumfänglich zum Ausdruck bringen können. Sie werden den Entwurf im Sinne der Zentrumsgrundsätze zu verbessern versuchen, und wenn ihre Vorschläge kein Gehör finden, ihn bekämpfen und bei der Abstimmung ablehnen. Sie sind in ihrer Entscheidung also in keiner Weise durch die Beteiligung an der Regierung gebunden, wie es in durchaus loyalen Weise auch beim Eintritt in die Regierung ausdrücklich erklärt worden ist. Nur die eine Forderung will das Zentrum nicht aus dem Einbringen einer solcher Vorlage ziehen: Es will nicht die Kabinettsfrage stellen und nicht seine Mitglieder im Kabinett veranlassen, ihre Stellung niederzulegen. Maßgebend dafür ist, wie schon oft hervorgehoben, allein die Rücksicht auf das allgemeine Wohl und die Not des Vaterlandes. Die Zentrumsfraktion hält es zurzeit für ihre heiligste Pflicht, alles daranzusetzen, um unsern schwergeprüften Vaterland weitere Unruhen und Erschütterungen zu ersparen. Diese sind unvermeidlich, wenn das Zentrum sich von der Regierung zurückzieht und so mit daran Schuld trägt, wenn die Regierungsgewalt in die Hände der Unabhängigen und Spartakisten gerät. Das Zentrum ist bereit, auch die größten Opfer für das Vaterland des Wohl zu bringen. Denn Ehrgeiz ist es sicher nicht, der zurzeit zum Handeln verleiten könnte. Viel leichter wäre es, wenn man sich wie andere Parteien von jeder Verantwortung freimachte und wohlfeile Kritik am Verhalten der sozialdemokratischen Regierung übte. Das ist bequem, aber entspricht nicht der Auffassung des Zentrums von der ersten und schweren Pflicht gewissenhafter Parteien. Das Zentrum gibt seine Grundsätze nicht auf, aber es ist bereit, die Opfer zu bringen, die angesichts unserer schweren Notlage das Wohl des Vaterlandes verlangt.

Die Rheinische Republik kommt!

Unter der Überschrift „Nachgiebigkeit der Reichsregierung“ veröffentlichte die „Rheinische Ztg.“ folgenden aufsehenerregenden Bericht ihres Weimarer Korrespondenten:

In den Kreisen der Abgeordneten des Westens ist man der Ansicht, daß die Reichsregierung den Bestrebungen des Zentrums auf Errichtung eines selbständigen Staates am Rhein keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzt, sondern sich mit dem Zugeständnis begnügen werde, daß der

neue Freistaat sich nicht aus dem Verbands des Reichs herauslöse. Auch solche Kreise, die bisher hartnäckig alle Sonderbündelei bekämpft haben, weil sie den Bestand Preußens als das letzte Bollwerk der Reichseinheit in der bisherigen Gestalt gefährden könnten, beginnen jetzt die Forderung des rheinischen Freistaates als einen sicheren Faktor in ihre Rechnung einzustellen. Mit größerem Eifer wird wieder der Gedanke vertreten, die Reichseinheit dadurch zu wahren, daß man an Stelle des bundesstaatlichen Systems eine verstärkte provinzielle Selbstverwaltung einführt unter Neubildung von Provinzialkörpern nach den Gesichtspunkten der Stammeseigenart und der wirtschaftlichen Geschlossenheit. Daß eine solche Neuordnung, so sehr sie den westlichen und mitteldeutschen Interessen zuträglich sein könnte, in Süddeutschland auf Widerstand stoßen würde, darüber ist man sich einig. Im Westen sind Bestrebungen auf Bildung derartiger selbstständigen Provinzialkörper, die man wohl am besten mit Gaue bezeichnen könnte, bereits im Gange. Für den Fall, daß die Rheinische Republik Wirklichkeit werden sollte, wird sich nicht nur Großhessen zusammenschließen, sondern es besteht auch die Absicht, die bisher durch die Provinzialgrenze getrennten Bezirke des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit den notwendigen Annexen zu einer Art Industriezone zusammenzuschließen.

Wenn die Köln. Ztg. es sich nicht versagen kann, hier wieder von einem ausschließlichen „Bestreben des Zentrums“ zu sprechen, so kann man darüber heute wohl hinweggehen. Ganz rätselhaft aber ist der folgende Satz, der den obigen Mitteilungen der Köln. Ztg. folgt:

„Es handelt sich dabei wohlgerne, nicht um eine Unterstützung der freistaatlichen Bestrebungen, wie sie im Rheinland vom Zentrum betrieben werden, sondern gewissermaßen um eine Abwehrmaßnahme, die verhindern soll, daß keine dieser ein geschlossenes Ganzes bildende Industriebezirke in den neuen rheinischen Staatskörper mit einbezogen werden.“

Was haben denn die Freunde der Idee eines rheinischen Gliedstaates je anders gewollt, als eine selbständige, von Preußen unabhängige Verwaltung der Rheinlande mit Einschluss des wirtschaftlich zum Rheinland gehörigen Industriegebietes? Ob man das neue Gebilde „verstärkte provinzielle Selbstverwaltung unter Neubildung von Provinzialkörpern“ nennt, oder „Selbständigkeit nach den Gesichtspunkten der Stammeseigenart und der wirtschaftlichen Geschlossenheit“, so ist das alles daselbe, was von jeher für das Rheinland gefordert wurde. Der Name tut nichts zur Sache. Hauptfrage ist eben nur die Durchführung der rheinischen Selbständigkeit.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 14

Es wäre wirklich schwer gewesen, das ganze, abwechslungsreiche Bild dieses Festes zu fixieren oder genauer zu beschreiben.

Nachdem wie auf einem Jahrmakel schon und drängte sich die Menschenflut von einer Stelle zur anderen.

Ihre Majestät durfte mit den Einnahmen des Nachmittags zufrieden sein.

Etwas abseits von den Verkaufsbuden, unter schattigen Kastanienbäumen, befand sich ein japanisches Teehaus, das in seiner ästhetischen Naturtreue als großer Anziehungspunkt galt.

Hier war der Versammlungsort der Ruhebedürftigen, derjenigen, welche nur gekommen waren, um sich — sozusagen — mal den ganzen „Rummel“ anzusehen. Hier wurde debattiert, politisiert und wohl auch ein wenig geklatscht.

Ergellens von Krain hatte sich mit noch zwei älteren Herren an einem Bambusstischchen niedergelassen und musterte, wie es seine Art war, durch das Gitterglas grimmigen Blickes die Vorübergehenden.

„Ah, — Ergellens auch hier? Das ist anerkennenswert!“

Eine auffallend torpente Dame, deren beinahe blaurotes Gesicht, trotz des die darauf lagernden Puders, die ungewohnten Aufregungen und Anstrengungen dieses wichtigen Tages widerpiegelte, war plötzlich vor dem General stehen geblieben und schüttelte ihm mit etwas burschiköser Freundlichkeit die Hand.

„Anerkennenswert! Pahl! Man muß mit den Wölfen heulen, meine Gnädige. Meinen Sie, es macht mir Spaß, hier zu schweigen und sich die Goldstücke aus der Tasche locken zu lassen? Dort 'rüber' — er deutete nach den Buden — „geheim nicht mehr. Der reine Bauernfang, und hübschen Dingern kann man ja nichts abschlagen.“ entgegnete der alte Herr barsch.

Man hatte sich grüßend erhoben und nützte die Dame hier gleichfalls etwas ausruhen.

Fräulein von Greifenstein, „das Stifstantchen“, wie es

von Jedermann aus der Gesellschaft in der Residenz genannt wurde, gehörte bei all ihrer Schwerfälligkeit zu den Leuten, die überall zu finden sind und sich eine „Stellung“ zu machen verstehen. Obwohl nicht bössartig von Charakter, gab die bald Siebzigjährige durch Schwachheit und Neugier doch oft zu fatalen Intrigen und Klatschereien Anlaß, was sie reichlich gestrichelt machte.

Trotzdem aber war sie, besonders unter der Herrenwelt, ihres derben Humors und ihrer originellen Redeart wegen, gern gesehen und beliebt.

„Ach, was, ich meine ja nur, daß man es gerade Ihnen, Ergellens, mit Rücksicht auf Ihre leidende Gemahlin, durchaus nicht verargen haben würde, wenn Sie sich vor dem Klimbin gedrückt hätten.“ sagte Fräulein von Greifenstein, und ließ sich pustend auf einen der hohen Gartenstühle fallen.

Als bald tauchte eine anmutige Geißa auf und bot lächelnd eine Tasse Tee an.

„Was kostet denn der Quack?“ brummte Stifstantchen ärgerlich nach den Tassen deutend; sie ließ aber, ohne die Antwort abzuwarten, ein Zweimarkstück in des jungen Mädchens Hände gleiten. Darauf wandte sie sich wieder dem General zu.

„Na also, wie gehts denn bei Ihnen, Ergellens? Besser, nicht wahr? Professor von Leonberg soll ja wieder eine neue Kur mit der lieben Kranken vorgenommen haben. Wegen Sie Vertrauen dazu?“

„Nein. Ich glaube überhaupt nicht an diese sogenannten Winterkuren. Meiner Ansicht nach beruht dabei sehr viel auf Willensübertragung. Unser „berühmter“ Leonberg suggeriert etwas stark. Das merke ich an meiner Frau. Ist er da oder wenigstens erreichbar, dann flüchtet das schwache Dämpchen ihrer physischen Kraft immer hell auf. Ist er dagegen mal einige Tage abwesend, klappt das arme Wesen wieder jäh zusammen.“

Stifstantchen nicht verschminkt.

„Leonberg soll überhaupt eine ganz seltsame Anziehungskraft für das „ewig Weibliche“ besitzen. Die Damen sind rein toll.“ mischte sich nun auch einer der anderen Herren ins Gespräch. „Ich höre neulich in einer Gesellschaft, daß man ihm deshalb sogar einen Spitznamen beigelegt hat.“

„Das ist späßig! Die eifersüchtigen Herren Kollegen wahrscheinlich. Welchen denn?“

Fräulein von Greifenstein's volles Gesicht nahm einen lauernden Ausdruck an.

„Genau entsinne ich mich nicht mehr darauf. Es wird ja so viel dummes Zeug gesprochen, hier in unserer lieben Residenz. Vielleicht war es „Ritter Toggenburg“, fügte der Sprecher molant hinzu.

General von Krain, dessen etwas grob geschnittene Züge sich bei dieser Bemerkung mit tiefer Rote bedeckt hatten, sagte erregt: „Stimmt nicht, mein bester Baron; das heißt, mit dem Spitznamen hat's schon seine Richtigkeit. Doch meiner Idee nach aber war es der Titel einer Dichtung von Julius Wolf.“

„Ah — etwa der Raubgraf? Jamos!“ rief Stifstantchen mit der drastischen Handbewegung des Geldzählens, indem sie sich vor Lachen ausschüttete wollte über den eigenen, guten Witz.

Auch die Herren lachten, und der bisher Schweigsame erwiderte, indem er für den Abwesenden Partei nahm: „Nein, meine Gnädige, das stimmt wieder nicht. Gerade Professor von Leonberg wird von Seiten anderer Aerzte der Vorwurf gemacht, daß er sich, für oft-schwierige Fälle, zu geringe Honorare, ja einen Pappenstiel zahlen läßt. Der Mann ist offenbar viel zu sehr Idealist.“

„Nun, er scheint jedenfalls ein höchst genialer Mensch und durchdrungen von der Liebe zur Wissenschaft zu sein!“ rief Fräulein von Greifenstein in ihrer lauten Art.

Hinter der Dame stuhl war zufällig eine Gruppe von mehreren Personen, lebhaft konversierend, stehen geblieben, was indes von der am Tische sitzenden Gesellschaft nicht bemerkt wurde; der aufgespannte, große Sonnenschirm einer Dame kam fast mit Stifstantchen's breitem Rücken in Berührung.

Im nahen Musikpavillon intonierte das Trompetekorps soeben das bekannte Lied:

Du rote Ros' auf grüner Heide,
Wer dich dich blühen?
Du heiges Herz, in tiefem Leid,
Was will dein Glück?

Die Dauer der Besetzung.

Die Cologner Post vom 15. Juli veröffentlicht ein Abkommen Amerikas, Großbritanniens und Frankreichs über die Besetzung der Rheinlande. Sie schreibt:

Nach der Veröffentlichung des Abkommens der Alliierten mit Deutschland über die Besetzung der Rheinlande ist nun auch der Text der Erklärung der Regierungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs veröffentlicht worden, die sich mit den Plänen über die Dauer der Besetzung beschäftigt. Das Dokument ist datiert vom 16. Juni und unterzeichnet von Wilson, Clemenceau und Lloyd George und lautet folgendermaßen:

Die alliierten und assoziierten Mächte haben vereinbart, daß die Besetzung nicht eher aufhören soll, bis die Wiedergutmachungsbestimmungen vollständig ausgeführt sind; denn sie sind der Ansicht, daß Deutschland verpflichtet ist, jeden Beweis seines guten Willens und jede notwendige Sicherheit vor Ablauf der 15 Jahre zu geben.

Da die Kosten der Besetzung eine entsprechende Herabsetzung des Gesamtbetrages der Entschädigungssumme herbeiführt, haben die alliierten und assoziierten Mächte durch Artikel 431 des Vertrages bestimmt, daß, falls Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre alle seine Verpflichtungen aus dem Vertrage erfüllt hat, die Besetzungstruppen sogleich zurückgezogen werden sollen.

Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Zeichen seines guten Willens und hinreichende Garantien für die Sicherung seiner Verpflichtungen gegeben hat, werden die alliierten und assoziierten Mächte untereinander eine Vereinbarung über eine frühere Beendigung der Besetzung treffen.

Für jetzt und die Zukunft vereinbaren sie, um die Last der Wiedergutmachungsbestimmungen zu erleichtern, daß, sobald die alliierten und assoziierten Mächte überzeugt sind, daß die Abrüstungsbestimmungen durch Deutschland hinreichend ausgeführt sind, der jährliche Betrag, der von Deutschland zur Deckung der Besetzungskosten zu zahlen ist, 240 Millionen Mark in Gold nicht übersteigen soll. Diese Bestimmung kann geändert werden, wenn die alliierten und assoziierten Mächte von der Notwendigkeit einer solchen Aenderung überzeugt sind.

Zum Frieden

Fragen des besetzten Gebiets

Nach eingehenden Besprechungen mit sämtlichen beteiligten Ministern wird in den nächsten Tagen in Köln eine Zusammenkunft aller Brückenkopffoffiziere und der in Frage kommenden Sachverständigen stattfinden, um eine endgültige Regelung des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet herbeizuführen. An den Besprechungen werden Vertreter aller zuständigen Behörden teilnehmen. Als Kommissar des Vorsitzenden der Deutschen Waffenstillstandskommission, Reichsfinanzminister Erzberger, ist von Weimar zu den Besprechungen der Referent für Baugeschäfte der deutschen Waffenstillstandskommission, Dr. Wein, entsandt worden.

Zwei neue Notizen

An Clemenceau sind zwei Notizen abgegangen. In der einen wird mitgeteilt, daß der Regierungspräsident v. Staud zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete ernannt worden ist. In der andern werden Verhandlungen zur Ausführung der im Friedensvertrag vorgesehenen Uebergabe von Eupen und Malmedy und der Bergwerke im Saargebiet vorgeschlagen.

Frankreichs Haltung gegenüber Deutschland

Pariser Blätter berichten: Die französische Grenze und die französischen Häfen bleiben für Deutsche vorläufig geschlossen. Nur in besonders dringenden Fällen werden deutsche Staatsangehörige die Genehmigung erhalten, sich kurze Zeit in Frankreich aufzuhalten. Die

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen. 15

Fräulein von Greifensteins halb im Fett vergrabene Augen nahmen einen ganz schwärmerischen Ausdruck an, und mit dem Kopfe wiegte sie den Kopf dazu.

Endlich warf sie die Frage auf: „Haben die Herren denn schon meine rote Rose dort drüben im Blumenzelt gesehen?“

„Ei freilich, die schöne Regow!“

Alle nickten beifällig, während das alte Fräulein voll Selbstgefühl fortfuhr: „Auf solch eine Nichte kann man schon stolz sein! Die Oberhofmeisterin, welche eine Jugendfreundin von Wilians Mutter ist, hat, auf hohe Veranlassung hin, das liebe Kind durch freundliches Schreiben eingeladen, sich am Basar zu beteiligen. Ich war gerade zur Taufe des Jüngsten in Grünau, und unter meinem Schutze ist dann Widi hierher gereist. Sie steht heute in dem Rosenkistchen so bezaubernd aus, daß man sich wirklich in sie vergucken könnte!“

„Das scheinen meine Leutnants auch zu finden. Süßes, festes Mädel, allerdings!“ knurrte der General im tiefsten Ton. „Nebst dem, wie geht's denn eigentlich Regow? Als ich ihn das letzte Mal hier in der Klinik besuchte, konnte man fast glauben, Freund Klappermann habe ihn bereits am Schlaftisch. Verdammte Wadell auf dem Untergerüst. Na, wie's noch mal?“

„Über selbstredend, Excellenz. Mein Vetter ist schon wieder auf der Fühnerjagd gewesen. Von der überstandenen Krankheit sieht man ihm nicht mehr viel an. Sind eine gute Kasse — die Regows,“ versetzte Fräulein von Greifenstein schnell.

„So! Warum fährt denn da der vielbeschäftigte Professor noch so oft nach Grünau runter? Hat sich wohl auch ein bißchen in die dunklen Augen Ihrer Nichte verliebt?“ Rangen des Generals Fragen merkwürdig lauernd zurück.

„Oft? Ach wo! Die alte Dame lachte hell auf. „Das mußte ich ja gar nicht. Ja, weiß Gott, Grünau besitzt eine eigene Anziehungskraft. Wenn man die schöne Mutter und noch schönere Tochter und den ganzen, dort herrschenden Frohsinn sieht und diese unbefleckte Gastfreundschaft genießt, da hält's einen ordentlich mit tausend Banden fest. Gerade das mag

Ihr daheim!

Gedenket der zurückkehrenden Gefangenen!

französische Regierung wird Geschäftsträger und mehrere höhere Kontrolloffiziere nach Berlin senden, aber keine Botschafter. Für den Handel, namentlich für die Farbstoffindustrie, werden Sachverständige ernannt werden, jedoch keine offiziellen Attaches.

Deutschland und Amerika.

Die Auffassung des Grafen Bernstorff.

In einem Artikel der Wochenschrift „Das demokratische Deutschland“ entwickelt Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, ein Programm zukünftiger deutsch-amerikanischer Politik. Es heißt darin unter anderem:

Das deutsche Volk muß von neuem an die Arbeit gehen und eine Revision des Friedensvertrags zu erreichen suchen. Eine solche ist nur durch den und in dem Völkerverbund zu erlangen. Unsere auswärtige Politik muß künftig in einem ständigen Kampfe für den Ausbau des Völkerverbundes bestehen. Wenn wir in diesen aufgenommen sind, wird uns dadurch wieder Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit gewährt. Ich brauche kaum darauf hinzuweisen, daß eine derartige deutsche Politik uns ganz von selbst an die Stelle der Vereinigten Staaten führen würde. Dort allein sind die Geldmittel zu finden, um die Weltwirtschaft zu beleben.

Wir dürfen uns aber über eins nicht täuschen. In den republikanischen Vereinigten Staaten denkt man sich unter Demokratie etwas anderes als bei uns. Der Sozialismus ist dort sehr beliebt, und unsere planmäßige Gemeinwirtschaft stößt jeden Amerikaner ab. Selbstverständlich sollen wir getreu dem demokratischen Prinzip unser eigenes Haus so einrichten, wie es die Majorität des deutschen Volkes wünscht, und diese wird immer verlangen, daß das neue Deutschland mit einem sehr starken Tropfen sozialen Deles gefalbt wird. Daraus folgt aber noch nicht, daß wir den Sozialismus als Exportware zu verwenden brauchen. Hier genügt es, auf das Problem hinzuweisen, welches in Zukunft unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten trüben könnte. Wenn wir wieder ein freundliches Verhältnis zu den Bürgern der Vereinigten Staaten herstellen wollen, müssen wir diese überzeugen, daß das neue Deutschland nicht die Absicht hat, den Apokalypse der sozialistischen Weltrevolution zu spielen. Ohne amerikanische Hilfe dürfte es kaum möglich sein, die deutsche Wirtschaft wieder aufzurichten.

Deutsches Reich

Unsere diplomatischen Beziehungen

Die Reichsregierung hat die Absicht, zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten möglichst bald Geschäftsträger in das Ausland zu entsenden.

Abermals verschoben

Der Gesetzentwurf über die Betriebsräte wird, in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehen. Die programmatische Rede des Ministerpräsidenten Bauer ist einstweilen auf Dienstag nächster Woche verschoben worden.

Zur Rheinlandfrage.

Am Mittwoch, 23. Juli, findet in Düsseldorf eine Besprechung mit maßgebenden rheinischen Persönlichkeiten statt, zu der Ministerpräsident Hirth eingeladen hat.

Ferien der Preussischen Landesversammlung

Der Aeltestenrat der Preussischen Landesversammlung hat sich dahin schlüssig gemacht, daß die Ferien am 19. Juli beginnen und bis zum 15. September dauern sollen. Der Präsident soll allerdings ermächtigt werden, nötigenfalls das Haus schon vor dem 15. September einzuberufen. Vor den Ferien wird noch unter allen Umständen eine dringende Anfrage wegen des Landarbeiterstreiks erledigt werden.

Die Banderolesteuer.

Die Tabaksteuerkommission erhöhte die Staffelung der Zigarettensteuer über die Vorlage hinaus. Die Regierungsvorlage machte bei der Zigarette von über 25 Pfennig halt, die Kommission staffelte bis zu 50 Pfennig und darüber durch und sogar mit erheblichen Steuerfällen bis zu 300 Mark für das Tausend. Desgleichen wurde der Einfuhrzoll für den Doppelzentner Zigaretten von 4500 Mark der Regierungsvorlage auf 7500 Mark erhöht. Beide Beschlüsse wurden wesentlich begründet mit dem Schutzbegriff für die Zigarette. Sodann setzte der Ausschuss die Erörterung der Steuerreform für die Zigarette fort. Es sprachen sich die Vertreter der Sozialdemokratie und der Mehrheit des Zentrums für die Banderole aus, die wesentlich vom Standpunkte des Fiskus und der Arbeiterschaft vorzuziehen sei. Die Vertreter der Demokratischen und der Deutschen Nationalen Partei sprachen sich zugunsten der Mittelbetriebe für die Fakturwertsteuer aus. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei bekannte sich zu den Vorzügen der Banderole, sah aber in der Fakturwertsteuer kein Hindernis, wenn ausreichende Sicherheit für die Verhütung großer Steuerunterschleife gegeben werde. Die Abstimmung ergab mit 16 Stimmen der Mehrheitsparteien gegen 10 Stimmen der übrigen Parteien die Annahme der Banderolesteuer.

Sozialisierung der Energiequellen

In der Kabinettsitzung am Montag wurde das Gesetz betreffend die Sozialisierung der Energieerzeugung angenommen. Das Gesetz wird nunmehr dem Staatenausschuss zugehen und dann der Nationalversammlung vorgelegt werden. Nach dem Gesetzentwurf sollen alle Leistungserzeuger über 5000 Volt und alle Werke, die eine Kraftleistung über 500 Kilowattstunden besitzen und in Privatbesitz sind, vom Staat übernommen werden. Auch sieht das Gesetz die Verstaatlichung der bereits in Staatsbesitz befindlichen Werke vor, so daß das Reich die Wasserkraftanlagen zum Beispiel in Bayern zu übernehmen imstande ist. Alle Neugründungen von Kraftwerken sind nur dem Staat erlaubt. Die Uebernahme bestehender Kraftwerke soll durch angemessene Entschädigung erfolgen.

ja für einen Menschen wie Leonberg, der immer nur ins menschliche Glend, selten mal was Sonniges und Gesundes schaut, eine wahre Erquickung sein, zu verdienen wärs — Au! Donnerwetter, na, erlauben Sie mal gefälligst, das ist mein neuester Gutz!“

Stiftsantzen hatte von der Dame mit dem Sonnenstirn einen ziemlich unsanften Puff gegen ihre Kopfbedeckung bekommen und fuhr nun mühsam nach rückwärts herum.

„O, pardon! Es tut mir leid, Sie gestochen zu haben. Das fatale Gedächtnis — die Engigkeit hier“ — entschuldigte sich die Stiftsleiterin.

„Was tausend, Sie sind's, Fräulein Wehring! Das soll der Ruckel ahnen! Gegen gute Bekannte pflege ich in der Regel nicht so grob zu sein!“ rief die alte Dame wieder laut lachend, so daß ihre beiden tadellosen Zahnräder zum Vorschein kamen. „Guten Abend, Herr Major. Schon aus dem Riesengebirge heimgekehrt und auf unserem Basar? Das lob' ich mir. Ich dachte, Sie hätten dergleichen Wohltätigkeitsleistungen?“

„Tue ich auch. Ich liebe es nun mal nicht, wenn Alte wie Junge, welche bei solchen Gelegenheiten immer die erste Bioline spielen wollen, sich so mauzig machen.“

Die Herren hatten sich untereinander begrüßt, und General von Krain stieß ein beifälliges Räkchen aus.

„Aber warum sind Sie denn da gekommen, Major Wehring?“

Bei dieser in etwas boshaftem Tone gestellten Frage mußte Stiftsantzen den Angeredeten schärf.

Sie fand stets ein besonderes Vergnügen darin, den widersprüchlichsten Mann zu reizen.

„Um mal alle alten Jungfern der Residenz einträglich miteinander zu sehen“, erwiderte er kurz, nahm seine Tochter am Arm und zog sie mit sich fort.

„Komm, Bianca, wir gehen nach Hause. Hier wird man ja rein kopfzerdreht. Jeder krallt auf einen los. Gegen die schöne Ruhe von Spindelmühl kommt's mir vor, als wäre man unter einem Haufen Narren,“ sagte Major Wehring, dem Ausgange zusehend.

„Das dachte ich mir gleich. Du wolltest ja aber durchaus her, Papa,“ versetzte die Tochter, verstoßen lächelnd.

Ein dem widerspruchsvollen Vater gegenüber schlan ausgelegter Coup war Bianca über Erwarten gut gefallen.

Beide waren erst am Abend vorher von einem mehrwöchigen Gebirgsaufenthalt nach der Residenz zurückgekehrt, wozu zwei Eintrittskarten für den Basar, jede zehn Mark, mit freundlichem Schreiben einer Komiteedame, vorgelegt waren.

Scheinbar ärgerlich hatte sie dieselben auf den Tisch geworfen und gesagt: „Es ist wirklich gräßlich, man wird jetzt wirklich gar zu oft mit solch lästigen Sachen geplagt. Zwanzig Mark so mir nichts, dir nichts ausgeben! Das fiele mir gerade ein. Wir können unser Geld doch besser anwenden, nicht wahr, Väterchen? Ich schicke die Karten zurück, wir gehen nicht.“

„Was? Zurückschicken? Denkst Du, es käme mir auf die lumpigen zwanzig Mark an? Bächerlich! Dreißig gebe ich Aee, Kind. Diesmal gehe ich gerade hin. Basta!“

Somit hatte Bianca ihren Zweck erreicht. — „Wir wollen uns hier herumhängeln, da ist es nicht so voll,“ sagte nun der Major, den breiten Mittelweg, wo das Gedränge am ärgsten schien, verlassend.

Man war nun auch in die Nähe des Blumenzeltes gelangt; allein auch hier sollte Wehring keine Ruhe finden. Zwei Klubgenossen riefen ihn schon von weitem zu: „Heda, Wehring, wieder daheim? Wie war's heute Abend mit einem Stat?“

„Oder wollen Sie sich noch das Brillantenfeuerwerk ansehen?“

„Blech!“ brummte der Gefragte in den Bart. Die drei Männer waren bald in einen eifrigen Disput verwickelt und Bianca schlenderte langsam weiter. Sie hatte einen anderen Gesichtsausdruck angenommen; tiefe Falten lagerten über ihrer kantigen Stirn.

Doch plötzlich schreckte sie heftig zusammen. War das eine Halluzination und ihr klarer Geist durch das laute bunte Treiben verwirrt?

Nur wenige Fußbreit entfernt, ohne von ihr Notiz zu nehmen, stand Wilsfried Leonberg vor dem Blumenzelt und nahm eine ihm von Mädchenhand überreichte Rose lächelnd und dankend entgegen.

245,20

Die Beamten des Landkreises Köln gegen die Auslieferung des Kaisers

Der Rundgebung der deutschen und preussischen Beamten gegen die Auslieferung Kaiser Wilhelms 2. haben sich auch die Beamten und Angestellten des Landratsamtes, des Versicherungsamtes, des Kreis kommunalverwaltung und der Kreispartasse des Landkreises Köln angeschlossen. Die Rundgebung mit 66 Unterschriften wurde am Samstag an den Geh. exp. Sekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe, Herrn Lössow in Berlin W. 9, Leipzigerstr. 2, abgesandt.

Württemberg, Hessen und Baden gegen das Reichsfinanzministerium

Am 12. Juli war in Heidelberg eine Besprechung der Regierungen von Württemberg, Hessen und Baden über die neuesten Pläne des Reichsfinanzministeriums über die Festsetzung, Erhebung und Verwaltung der Staats- und Gemeindegeldern. Die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums, die in ihrer Wirkung die Steuerhoheit der Einzelstaaten vollständig aufheben und das sogenannte Dotationsrecht an ihre Stelle setzen, wurden einstimmig abgelehnt. Man war darin einig, dem Reich weit entgegenzukommen, doch nur in den Grenzen eines selbständigen Einnahmeertrags und einer finanziellen Selbstverwaltung der Einzelstaaten. Eine dahingehende Entschliessung mit Einzelvorschlägen darüber, wie die süddeutschen Staaten sich den Ausbau des Steuersystems und die Steuerveranlagung im einzelnen denken, wurde einstimmig angenommen.

Die Rückkehr Mackensens steht bevor?

Wie Wiener Blätter melden, werden die in Ungarn internierten deutschen Soldaten mit dem Generalfeldmarschall v. Mackens in den nächsten Tagen auf dem Wege nach Deutschland durch Wien kommen und sich hier einige Tage aufhalten.

Die Litauer fordern auch Tilfit

Nach Meldungen der Tilsiter Zeitung will in Tilsit ein Ausschuss der Verbandsmächte. Er wurde vom Tilsiter Landrat empfangen. Die Litauer haben gefordert, daß Tilsit auch abgetreten werde; der Ausschuss prüft die Angaben der Litauer. Memel wird am 21. Juli von englischen und später von litauischen Truppen besetzt werden; die Litauer planen große Feierlichkeiten zum Empfang der Engländer. Vertreter der Tilsiter litauischen nationalen Taryba sind nach Memel gereist, um Vorbereitungen für den Empfang zu treffen.

Die Fronleichnamspzession in Mex

Ein Altthüringer schreibt dem Badischen Beobachter: Seit 1872 war die Fronleichnamspzession in Mex durch die deutsche Regierung verboten. Ein Einspruch des protestantischen Konsistoriums, der sich auf ein Dekret aus der französischen Revolutionszeit stützte, wonach die Prozession dort, wo ein protestantisches Konsistorium regiert, nicht stattfinden darf, erwirkte das Verbot der deutschen Regierung, trotzdem die französische Zeit dieses Dekret niemals angewendet hatte und die Fronleichnamspzession alljährlich unter großem Pomp und der Beteiligung des französischen Militärs stattfand. Es war eine recht kurzfristige Maßnahme der deutschen Regierung, daß sie in dem zu vier Fünftel katholischen Mex die Fronleichnamspzession unterlag. Die Franzosen haben es sich nicht nehmen lassen, sich in dieser Frage billige Vorbeeren zu holen. Die Fronleichnamspzession, von ihnen nun gestattet, nahm einen herrlichen Verlauf und gestaltete sich zu einem herrlichen Triumph katholischer Glaubensstreue auch unter zahlreichen Abordnungen des französischen Militärs, wenn auch tatsächlich die Fronleichnamspzession in ganz Frankreich laut Trennungsgesetz verboten ist.

Ausland

Die Kriegsbeschädigten in Frankreich

Populaire berichtet, daß anlässlich des Nationalfestes die Kriegsbeschädigten von der Föderation alter Kämpfer sich nach dem Kirchhof Pere Lachaise begeben

wollten, um Kränze an den Gräbern der Gefallenen niederzulegen. Die Polizei habe den Zug angegriffen, ebenso an einer anderen Stelle Zug von 1250 Kriegsbeschädigten. An beiden Stellen hätte es Verwundete gegeben.

Die Blockade über Ungarn bleibt bestehen

Da die Feindseligkeiten in Ungarn weiter fortbauern, bleibt die über dieses Land verhängte Blockade weiter bestehen.

Langungs Rücktritt?

Die New York Tribune meldet aus Paris, in amerikanischen Kreisen in Paris gehe das Gerücht, daß Langung nach seiner Rückkehr nach Amerika von seinem Posten als Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten zurücktreten werde.

Der amerikanische Senat u. der Völkerbundvertrag

Die englischen Blätter vom 10. Juli bringen eine Exchangemeldung, der zufolge sich augenblicklich 49 amerikanischen Senatoren, das ist mehr als die Hälfte der gesamten Mitgliederzahl des Senats, vorbehaltlos der Annahme des Völkerbundvertrages widersetzt haben.

Kleine politische Nachrichten.

Die Nationalversammlung wies heute den Antrag des Wahlprüfungsausschusses, im Regierungsbezirk Düsseldorf teilweise Nachwahlen vorzunehmen, an den Ausschuss zurück.

Regierungsvertreter der einzelnen thüringischen Staaten haben in Weimar eine Beratung abgehalten, in der sie über die Bildung eines gesamtthüringischen Staates beraten haben.

Die Nationalversammlung wählte zum Vizepräsidenten an Stelle des zum Unterstaatssekretär ernannten Abgeordneten Schulz, Ostpreußen, einstimmig den sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Loebe, der die Wahl mit Dank annahm.

Der interalliierte Kolonialausschuss hat, wie der Corriere della Sera erfährt, einstimmig den Grundsatz der offenen Tür für alle Staaten unter Ausschluß jeden Vorrechts für den Mandatarstaat gutgeheißen.

Nachdem die letzten Schwierigkeiten, die der Entlassung der etwa 3000 noch in der Schweiz befindlichen deutschen Internierten im Wege standen, beseitigt sind, wird die Kriegsinternierung in der Schweiz in etwa Monatsfrist beendet sein.

Im Echo de Paris schreibt Bertinax, daß der britische Erste Minister jetzt einen Briten zum Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig ernennen will.

Aus Washington wird gemeldet: Neun Bataillone amerikanischer Truppen sind für den Dienst in Europa abgereist.

Aus Paris wird gemeldet: Italien hat von dem Rat der Fünf sämtliche Privilegien erlangt, welche in dem Abkommen von 1902 an Österreich bezüglich Tientsin gegeben worden sind.

Die Tschechen treffen an der bayerischen Grenze ausgebeutete militärische Vorbegehungen.

Nach Meldungen aus Bukarest scheinen die Rumänen mit Lenin zu verhandeln, der ihnen Frieden anbietet und den Besitz Bessarabiens zu Rumänien zu garantieren bereit ist.

Die Unruhen im Reich

Der Landarbeiterstreik im Kreise Bielefeld

Der Landarbeiterstreik im Kreise Bielefeld dauert an. Es streiken ungefähr 4000 Landarbeiter. Sie fordern höhere Löhne und wirtschaftliche Vergünstigungen. Die mit den Arbeitgebern eingeleiteten Verständigungsbemühungen sind gescheitert. Die Vermittelung des Regierungspräsidenten wurde angerufen.

Ruhe in Hannover

Der Belagerungszustand über Hannover-Linden ist mit Wirkung vom 16. Juli mittags 12 Uhr aufgehoben.

Brühl und Umgebung.

Brühl, 16. Juli.

Auf die heute abend stattfindende Versammlung des Windthorstbundes sei nochmals hingewiesen.

Der Volksverein für das katholische Deutschland wird am Sonntag, den 27. Juli eine große öffentliche Versammlung in der Hubertusburg veranstalten. Als Redner ist Herr Geheimrat Marx gewonnen, welcher über die brennendste Frage der Gegenwart: „Die konfessionelle Schule“ sprechen wird. Der Redner, aus dessen Feder wir bereits eine Reihe von Artikeln über die Schulfrage veröffentlichten, wird zum ersten Male hier in Brühl sprechen. Dieser Umstand dürfte allen christlichen Eltern doppelt willkommenen Gelegenheit sein, in dieser Versammlung zu erscheinen. Wie wir hören, hat der Brühler Männer-Gesang-Verein sich bereit erklärt, durch seine Mitwirkung den Abend zu verschönern.

Wiedereröffnung der Brühler Glashütte. Wegen Mangel der erforderlichen Rohmaterialien hatte die Brühler Glashütte ihren Betrieb schon vor langer Zeit gänzlich still legen müssen. Wie wir erfahren, soll der Betrieb, wenn auch in kleinem Maße, jetzt wieder aufgenommen werden.

Der britische Militärgouverneur gibt folgende Anordnungen bekannt: 1. Der Automobilverkehr (Last- und Personen-Automobile, sowie Motorrad) ist gestattet. 2. Der Verkauf aller geistigen Getränke an Zivilpersonen ist nunmehr gestattet. Die geistigen Getränke dürfen auch von einem Ort zum andern befördert werden. Der Verkauf geistiger Getränke außer Bier und Wein an britische Heeresangehörige bleibt verboten, auch dürfen sie diesen nicht zum Geschenk angeboten werden.

Badorf-Edorf, 16. Juli. Für die Kriegsgefangenen. Die hiesigen Ortsvereine veranstalten Sonntag den 20. Juli in den Sälen der Herren Hofen und Esser ein öffentliches Tanzvergnügen nebst Blumentag. Der Festausschuss hat beschlossen, den ganzen Ertrag den heimkehrenden Kriegern zuzuwenden und die Unkosten aus den Vereinstassen zu decken.

Verzdorf, 16. Juli. Trauriger Unfall. Der Tagelöhner Gottfried Brüh, der weit über 25 Jahre im landwirtschaftlichen Betriebe des Herrn Kolshoven tätig war, ist gestern tödlich verunglückt. Er fuhr mit dem leeren Fuhrwerk zur Brickettgrube, um Bricketts zu holen. Unterwegs, in der Nähe von Bochum, versuchte er von vorne auf sein Fuhrwerk zu klettern. Durch irgend einen Umstand jedoch kam er zu Fall, fiel vor das Rad und dieses ging direkt über ihn. Ohne fremde Hilfe konnte er sich wieder erheben, auf die Karre klettern und äußerte die Absicht, weiter zu fahren, als ihm plötzlich ein Blustrom aus Nase und Mund hervorquoll und der Bedauernswerte daraufhin zusammenbrach. Er wurde ins Brühler Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Das Schicksal des Verunglückten, der hier allgemeines Wohlwollen genöß, geht allen nahe.

Walberberg, 16. Juli. Der 152 Mitglieder zählende Walberberger Spar- und Darlehnskassenverein hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre eine Bilanz von 628 547,50 M. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Aktiva: Kassenbestand 56 764,15 M., Darlehn und Kaufgelder 125 404,87 M., Forderungen aus gemeinsamen Bezügen 24 288,60 M., Geschäftsguthaben bei Genossenschaften 13 050 M., Guthaben bei der Zentralkasse 350 172,93 M., Guthaben bei Mitgliedern in laufender Rechnung 7356,17 M., Guthaben auf Lieferungen 13 757,27 M., Einnahmereste und Stückzinsen 6130,93 M., Inventar 438 M., Schied und Wechsel 31 184,58 M.; Passiva: Spareinlagen 581 051,17 M., Geschäftsguthaben der Genossen 895 M., Schuld bei Lieferanten 4548,10 M., Schuld bei Mitgliedern in laufender Rechnung 3591,81 M., Schied und Wechsel 4188,50 M., Ausgabereise 237,50 M., Betriebsrücklage 8 202,38 M., Rückstellungskonto 7000 M., Reservefonds 16 949,82 M., Gewinn pro 1918 1883,22 M.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Stud. phil.

erstellt ausstehenden Schülern und Schülerinnen energische

Nachhilfe

in allen Gymnasialfächern. Brühl, Markt 5.

Einen Kriegsbeschädigten nicht unter 50 Proz. stellt ein Brühler Glashütte.

Tüchtige

Schreiner

für dauernde Arbeit zu höchsten Löhnen gesucht. J. & M. Hansen, Köln, Alexanderstr. 27.

Eine alleinlebende gut katholische weibliche Person findet

Lebensstellung.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einige Kunden

zum Bügeln von Kleiden, Mantelchen usw. gesucht. Böningerstr. 15.

Mädchen

für alle Hausarbeit oder Tagesmädchen gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Montagehelfer

stellt ein

Monteur Krause

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten

Bezsdorf.

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gut. Lohn ist gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Einzelne Person

sucht Arbeit, wo sie zugleich auch wohnen kann, bei 1 od. 2 Zimmer. Off. unter W. S. 9043 an die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

In allen Hausarbeiten erfahrene zuverlässige gesucht. Friedrichstr. 12.

Mädchen

(evtl. Stundenmädchen tagsüber) gesucht. Wenn möglich älteres. Kaiserstr. 98.

Zuverlässiges selbständiges

Mädchen

sofort gesucht. Frau Witt. Eichenkirchen, Königsstr. 18.

Mädchen

für kleinen Haushalt sofort gesucht. Wo sagt d. Gesch.

Tücht. Gehilfin

sucht

Frau G. Evers,

Damen Schneiderin, Brühl, Steinweg 12.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension für bef. Herrn gesucht. Offert. unter P. S. 70 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer

mit Pension nicht ausget. Offert. unter I. B. 9042 an die Geschäftsstelle.

Labentotal

mit 3 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter P. F. 69 an die Gesch.

Anständiger, solider Mann

sucht für dauernd

Koff und Logis

Offerten mit Preis unter P. R. 9015 an die Gesch. erb.

Möbl. Zimmer

mit Pension zum 1. oder 15. August gesucht. Angebote n. Preis u. J. M. 9045 a. d. G.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause ohne Pension am liebsten Nähe Comestrasse. Off. Angebote unter H F 9038 an die Gesch.

Zimmerwohnung

oder kleines Landhaus mit größerem Garten zu mieten od. zu kaufen gesucht. Eichhof, Köln-Braunsfeld.

Einf. möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Offert. unter G M 9044 an die Geschäftsstelle.

Mittag u. Abendessen

zu jungem Mann gesucht. Zu erfragen in der Gesch.

Arbeitsanzug

Dreiß und 1 dunkelblaue Damenjacke zu verkaufen. Wo sagt die Gesch.

Arbeitschuh

Gut erhaltene Größe 42 zu verkaufen. Steinweg 10.

In Brühl oder Umgebung

werden größere

Grundstücke

oder arondiertes Gut zu kaufen oder auf längere Jahre zu pachten gesucht.

Zu erfragen in der Gesch.

Häuser

in Brühl u. Umgebung Villen, Geschäftshäuser, Landhäuser und Güter, Wirtschaften, sowie Geschäfte jeder Art für schnell entfall. zahlungsfähige Käufer gesucht. Kölner Immobilien-Zentrale Mauritsiusstr. 17. Telefon B 265.

1 Kirschbaum-Sofa

und ein eisernes Bett zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Fast neue Zither

preiswert zu verkaufen. Bonntstr. 21.

Sunde aller Rassen

sowie ganze Wirtshäuser zu höchsten Preisen

Wollsteier, Seide Wollsteier. 17

1 guterhalt. weiße eiserne

Kinderbettstelle

mit Matratze, 1 neuer Zingling- oder Berrenanah für schlafende Figur, 1 Paar Damenschuhe, Größe 38 zu verkaufen. Postfachstr. 35.

Küchenschrank

und Topfbank zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle.

2 Defen, 1 Tisch

1 Topfbank zu verkaufen. Weiler, Hospitalstr. 19.

Zahle die höchsten

Tagespreise für Eisen, Kupfer, Glasfenster, Papier, Scherabach, Kempnichstr. 17, Tel. 275.

3 1/2 Schlagtarre

und 1 Erntewagen zu verkaufen. Franz Scharb, Bochum.

Herd

zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle.

1 schlaf. Bett

mit Matratze. Wichtig. Kuchemisch, Stühle zu verkaufen. Scharbach, Kempnichstr. 17, Tel. 275

Frische Eier

zu haben Ringsdorfstr. 22.

Eine mästende Ziege

und eine junge Ziege zu verkaufen. Badorf, Kitzbasse 19.

Eintochgläser

3 Ds. 1/2 und 3/4 Liter Gläser m. Gummiringe von Privat zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle. Vermittlung gegen Befragung von Trodenfütter

Zwei Wohnungen

Offert. unter A. G. 71 an die Gesch. erbeten.

Zafelherd

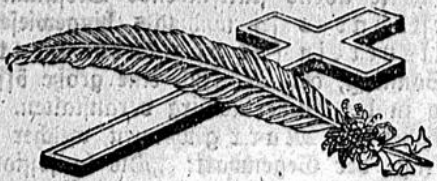
mittelmäßig gegen kleineren umzutauschen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kräftige Hundehütte

zu verkaufen. Steinweg 1.

Die Aussagen, welche ich gegen die Frau Christine Herz aus Grube Brühl gemacht habe, sie habe bei Mord, Mord getötet, nehme ich hiermit zurück. Ehefrau Wilh. Schmeizer Kolonie Ringsdorf.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute Mittag 12 Uhr entschlief
sanft nach langem Leiden, wohlvor-
bereitet durch den andächtigen Em-
pfang der hl. Sterbesakramente, unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wtw. Hauptlehrer a. D.

Johann Liebeler

Katharina geb. Büscher

im Alter von 64 Jahren.

Um ein Gebet für die Verstorbene
bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, 15. Juli 1919.

Die Beerdigung findet statt am Freitag,
den 18. Juli vormittags 9 Uhr vom Sterbe-
hause Bonnstrasse 10 aus; daran anschl. die
feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Brühl
wozu frdl. eingeladen wird.

Verordnung über das Verbot der Verwendung von inländischem Mehl bei d. Herstellung v. Kuchen Torten und sonstigen Backwaren.

Auf Grund §§ 61, 64, 67, 71, 72 und 80 der Reichsge-
treideverordnung für die Jahre 1918 und 1919 (R.-
G.-Bl. I. S. 425) sowie auf Grund der §§ 12 und 17 der Be-
kannmachung über die Erhebung von Preisprüfungs-
stellen und der Preisverordnungen vom 25. Sept. 1915
(R.-G.-Bl. I. S. 607) in der Fassung der Bekanntmachung
vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. I. S. 725) wird hierdurch
für den Umfang des Regierungsbezirks Köln folgendes
verordnet:

§ 1.
Bäckerien, Konditoreien, Gast-, Speise- und Kaffee-
wirtschaften ist die Herstellung von Kuchen, Torten und aller
sonstigen Backwaren, bei denen inländisches Getreidemehl
verwendet wird, verboten.

§ 2.
Die Vorschriften der Kommunalverbände über Her-
stellung und Verkauf von Brot und Zwieback bleiben un-
berührt.

§ 3.
Von ausländischem Mehl dürfen die im § 1 genannten
Betriebe nur diejenigen Mengen verwenden, die ihnen
von dem zuständigen Kommunalverbande überwiesen
werden. Die Betriebe haben über diese Mengen ein
Lagerbuch nach vorgeschriebenem Muster des Kommunal-
verbandes zu führen. Die Kommunalverbände können
Schnitzpreise für die aus ausländischem Mehl hergestellten
Backwaren festsetzen. Im übrigen gilt für den Verkehr
mit ausländischem Mehl die Verordnung vom 13. März
1917 (R.-G.-Bl. I. S. 229).

§ 4.
Bei Zuwiderhandlungen wird nach § 71 Reichsge-
treideverordnung der Betrieb von der Ortspolizeibehörde auf be-
stimmte oder unbestimmte Zeit geschlossen werden. Außer-
dem werden alle Vorräte, die unbefugt hergestellt oder in
den Verkehr gebracht sind, nach § 72 Reichsge-
treideverordnung ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt.
Daneben kann die strafrechtliche Verfolgung gemäß § 80
Reichsge-
treideverordnung und § 17 der Bekanntmachung vom
25. September 1915 eingeleitet werden.

§ 5.
Diese Verordnung tritt am 29. Juni d. J. in Kraft,
mit dem gleichen Tage tritt die Verordnung vom 31. Mai
1919, betreffend das Verbot der Verwendung von in-
ländischem oder ausländischem Mehl bei der Herstellung von
Kuchen, Torten und sonstigen Backwaren, außer Kraft.

Köln, den 24. Juni 1919.

Der Regierungs-Präsident.

u. Stad.

Schätzpreise für Milch.

Auf Grund des § 8 der Verordnung des Kriegs-
ernährungsamts vom 3. November 1917 über die Bewirt-
schaftung von Milch und den Verkehr mit Milch (R.-
G.-Bl. I. S. 1005) sowie auf Grund des Gesetzes betreffend
Schätzpreise vom 4. August 1914 in der seit dem 23. März
1916 geltenden Fassung und der Bundesratsverordnung
gegen Preissteigerung vom 8. Mai 1918 wird mit Geneh-
migung des Herrn Oberpräsidenten für den Kreis Köln
folgendes bestimmt:

Vollmilch-Erzeugerschätzpreis.

Der Erzeugerschätzpreis für Vollmilch beträgt
0,70 Mk. für das Liter.

Kleinhandelschätzpreis.

Bei Abgabe von Vollmilch im Kleinhandel dürfen
folgende Schätzpreise nicht überschritten werden:

0,72 Mk. für das Liter beim Verkauf im Hause des
Erzeugers, 0,80 Mk. für das Liter beim Verkauf im
Hause des Händlers, 0,82 Mk. für das Liter frei Haus
des Verbrauchers.

Mager- und Buttermilch-Erzeugerschätzpreis.

Der Erzeugerschätzpreis für Mager- und But-
termilch beträgt 0,24 Mk. für das Liter.

Kleinhandelschätzpreis.

Bei Abgabe von Mager- und Buttermilch im Klein-
handel dürfen folgende Schätzpreise nicht überschritten
werden:

0,26 Mk. für das Liter beim Verkauf im Hause des
Erzeugers, 0,34 Mk. für das Liter beim Verkauf im Hause
des Händlers, 0,36 Mk. für das Liter frei Haus des Ver-
brauchers.

§ 2.

Die im § 1 festgesetzten Preise sind Schätzpreise im
Sinne der ergangenen gesetzlichen Bestimmungen. Zu-
widerhandlungen gegen § 1 werden nach dem Gesetz betr.
Schätzpreise vom 4. August 1914 sowie nach der Bundesrats-
verordnung gegen Preissteigerung vom 8. Mai 1918 bestraft;
auch können die Verkaufsstellen der Verkäufer, welche
die Schätzpreise nicht innehalten, polizeilich geschlossen
werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-
öffentlichung im Amtslichen Kreisblatt in Kraft. Gleich-
zeitig tritt meine den selben Gegenstand betreffende Ver-
ordnung außer Kraft.

Köln, den 12. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses
des Kreises Köln-
Land, Landrat.

Alle Drucksachen liefert in kürzester Zeit
Buchdruckerei Peter Becker, Brühl, Schloßstr. 23.

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt & Schwerger

engros — détail

Köln a. Rh., Schildergasse 107

gegenüber der Krebsgasse

Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe

für

Herren- und Damenbekleidungen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Lehrerinnenstellen.

Im Schulverbande Badorf sind zum 1. Oktober 1919
2 Lehrerinnenstellen zu besetzen.

Gehalt nach dem Lehrerbeförderungsgesetze und freie
Wohnung. Bewerbungen sind bis zum 25. Juli 1919 hier-
hin einzureichen.

Brühl bei Köln, den 14. Juli 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Dohr.

Uebersetzungen.

Verkehrsscheine, Personal-Ausweise,
Gesuche jeder Art, Abschriften, Ver-
vielfältigungen u. s. w. werden prompt
und vorschriftsmässig angefertigt.

Brühl, Hospitalstr. 22, Tel. 258.

Tanz-Lehr-Schule

Joseph Latz.

Den geehrten Schülerinnen und Schülern zur
gefalligen Kenntnis, dass von Donnerstag ab
der Unterricht in Pingsdorf, Restauration
Pingsdorfer Hof bestimmt stattfindet.

Unterricht: Montags, Mittwochs und Frei-
tags wie üblich.

Liste zum Einzeichnen liegt daselbst offen.

Vornahme und gründliche Ausbildung
in sämtlichen Rund-Gesellschafts-
sowie modernen Tänzen.

Tanzlehr-Schule Jos. Latz, Brühl,

Wegen Umbau

gewähre bis auf weiteres auf sämtliche Weinpreise

5% Rabatt.

Peter Schmitz, Weinhandlung,
Brühl, Markt 14.

Kriegerheimkehr.

Auf nach Badorf!

Zu der am Sonntag, 20. Juli, in den Sälen
der Herren Vosen und Esser stattfindenden

Öffentlichen Tanzlustbarkeit

deren Ertrag den heimkehrenden Kriegen zu-
gewendet wird, laden ein

die Ortsgemeinden.

Neu eröffnet! Neu

am Mittwoch, den 16. Juli

Kunststofferei und Handweberei

1161straße 93, gegenüber der Gieselerischen Brauerei

Einstufige Stopfung oder unistufige Einwebung von
Brandlöchern, Kissen, Schürten, Mänteln u. dgl.
Einfach in sämtlichen Farben und Damengardinen,
sowie in Geweben aller Art. — Nur Handarbeit.

Inhaberin Rosa Klein.

Kupferne, Aluminium und prima Felsen-Emaille

Koch- und Einmachkessel

Fruchtpressen, Bohnenscheider,
Kappusschaber, Kartoffel-
quetscher, Rübenscheider, Butter-
und Fleischhackmaschinen u. s. w.

Reifferscheidt Köln, Bolzenstraße 5.

Gef. Laufgewichtswagen

1000 Kg. Tragkraft

Eiserne Laufgewichtswagen, fahrbar, 250 Kg. Tragkr.,
Gölz. Viehwagen mit Laufgewicht, 1000 Kg. Tragkr.,
Große eiserne Dezimalwagen 2500 Kg. Tragkraft,
30 fl. Dezimalwagen von 100 bis 500 Kg. Tragkr.

billig zu verkaufen.

Peter Jaden, Köln, Mechtildisstraße 21a.
Fernsprecher B 2855. — Postfachkonto Köln 53343. B
Wagen-Reparaturwerkstätte und Gießerei.

Paul Poensgen, Köln-Sülz

Elektrotechnische und Maschinenfabrik

empfiehlt sich zur sachgemässen

Ausführung von Reparaturen elektrischer

Maschinen & Apparate sowie

An- und Verkauf von elektrischen Maschinen.

— Fernsprecher A 950 Köln —

Leder

Eichenschuhleder

Vacheleder

Chevreaux

Rindleder

Stifte, Nägel, Gummiabsätze

offert billigt

Leop. Nachtsheim jr.

Köln, Severinstrasse 247.

Nähe Waidmarkt.

Holl. Weißlack la., kg 30 M.

Prima Weißlack, kg 26 M.

Prima Weißlack, kg 20 M.

Oel-Kitt in rein. Leinöl Pfd. 2 M.

Leinöl gekocht, Liter 18 M.

Leinöl roh, Liter 16 M.

Spezialgeschäft

August Anderes Köln a. Rh.

Farben — Lacke — Pinsel

Pantaleonswall 59. Tel. A 9278.

Reparaturen

an Rolläden Jalousien
sowie sämtl. Schlosser-
arbeiten werden prompt u.
zuverlässig ausgeführt.
Jean Fussel
Brühl, Uhlstraße 58

Kaufmännische Privatschule

von Rohloff,

Köln, Agrippastrasse 13.

Gründliche zielbewusste

Ausbildung in:

Kurzschrift, Maschinenschreiben,
Schönschneidenschriften, Brief-
führung, Doppelte Buchführung,
Schriftverkehr, Kaufm. Rechnen,
Handelskunde, Französisch, Eng-
lisch und Rechtschreiben. — — —

Für Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Beginn neuer Tageskurse

am 1. jeden Monats, Dauer 1/2 Jahr.

DIE SCHULLEITUNG.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein

Donnerstag d. 17. Juli,
abends 8 Uhr im Ver-
einslokale Ratskeller

Vortrag.

Um zahlreiches u. pünkt-
liches Erscheinen wird ge-
beten.

Der Vorstand.

Für Wiederverkäufer!

Schulartikel

Griffel, Tafeln, Lor-
nister usw.

Schreibwaren

Briefmarken, Räder-
stempel usw.

Galanteriewaren

Räume, Spiegel, Rol-
liers, Nähmaschinen usw.

Spielwaren

Diabolo, Mädel, Gar-
tengeräte usw.

Packpapiere

Haushalt-Artikel

C. H. Weiler

Köln, Hansa-Ring 138

Telephon B 166.

Detektiv

D. Philipp

Köln, Wollstr. 4

am Neumarkt

Tel. B 3845

Beobachtungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte

über Vermögens- u. Familien-

verhältnisse, Vorleben usw.

auf alle Fälle diskret und

sorgfältig.

Bandstreifen-

Kragen

für Blusen u. Jacken

in vielen 1375

Formen von 1375

Brünnel, Wallstr. 70.

Dentiste

H. Schultes, Köln

täglich 9-11, 3-7 1/2

Sonntags 10-1.

Modernste zahnärztliche

Arbeiten. Erstklass.

schonendste Behandlung.

Besondere Preise.

Nachener Straße 3, I,

neben Opernhaus.

Zum Schutz gegen

Einbruch

Jalousie-Rolläden.

überall anbringen.

Th. Kauffmann

Für Köln, Burgundstr.

Vert. Friedr. Hilt, Brühl

Man verl. kostenl. Besuch

und Offerte.

Deutscher

Schäferhund

auf den Namen „Roland“

hören

entlaufen.

Gegen gute Belohnung ab-
zugeben Hermannstr. 20.